

Aus:

KARIN KAUDELKA, GERHARD KILGER (Hg.)

Die Arbeitswelt von morgen

Wie wollen wir leben und arbeiten?

Oktober 2010, 256 Seiten, kart., zahlr. Abb.,
19,80 €, ISBN 978-3-8376-1423-7

Wie können wir auf den Verlust der historisch gewachsenen Arbeitswelt reagieren? Was sind die Visionen für eine gerechte Verteilung von Arbeit und Einkommen? Welche Chancen bietet die demographische Entwicklung?

Diesen und weiteren Fragestellungen zu einem zentralen gesellschaftlichen Thema ist der Band gewidmet. Die interdisziplinären Beiträge, u.a. von Zukunftsforschern, Kultur-, Arbeits- und Wirtschaftswissenschaftlern, Psychologen und Theologen, beleuchten die Rahmenbedingungen derzeitiger und zukünftiger Arbeitswelten und deren Gestaltbarkeit in allgemeinverständlicher Form.

Karin Kaudelka (Dr. phil.), Historikerin, ist seit über 20 Jahren in der Deutschen Arbeitsschutzausstellung (DASA) Dortmund tätig. Sie leitet derzeit die DASA-Programmkoordination.

Gerhard Kilger (Prof. Dr. rer. nat.), Physiker und Philosoph, ist seit 20 Jahren Direktor der Deutschen Arbeitsschutzausstellung in Dortmund.

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/ts1423/ts1423.php

Inhalt

Einleitung.

DASA-Symposium »Constructing the future of work – wie wollen wir leben und arbeiten?«

Karin Kaudelka | 7

Wie wir morgen arbeiten werden – Menschen brauchen Zukunft

Wilhelm Bauer und Peter Kern | 15

Talkrunde 1

Clara Schlichtenberger | 33

Kommentar zur Entwicklung der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland

Karin Schulze-Buschhoff | 37

Arbeit, Grundeinkommen, Sozialeigentum. Plädoyer für eine Gesellschaft der Ähnlichen

Wolfgang Engler | 45

Talkrunde 2

Clara Schlichtenberger | 53

Mehr Beschäftigung um jeden Preis?

Martin Dietz und Ulrich Walwei | 57

Landesgrenzen und Klassenschranken

Jakob von Weizsäcker | 89

Talkrunde 3

Clara Schlichtenberger | 93

Gerechtigkeit im Wandel.

Wie sich der Bewertungsmaßstab für soziale Ungleichheit verändert

Christoph Butterwegge | 99

**Wohlstand für alle durch Einkommen für alle?
Soziale Marktwirtschaft im 21. Jahrhundert**

Götz W. Werner, Ludwig Paul Häußner und André Presse | 111

Talkrunde 4

Clara Schlichtenberger | 129

Gute Arbeit unter finanzkapitalistischen Verhältnissen?

Friedhelm Hengsbach | 133

Talkrunde 5

Clara Schlichtenberger | 159

**Strategische Personalentwicklung
und demographischer Wandel**

Ursula M. Staudinger | 163

Talkrunde 6

Clara Schlichtenberger | 185

**»Decent Work« – eine weltweite Programmatik
und Gestaltungsaufgabe für Forschung und Politik**

Eva Senghaas-Knobloch | 187

**Liebe macht glücklich! Was ist mit der Arbeit?
Sozialpsychologische Aspekte von Lebens- und
Arbeitszufriedenheit**

Petia Genkova | 209

**Von Artisanen, Cyberteams und Prekariern.
Visionen vom zukünftigen Arbeiten**

Karlheinz Steinmüller | 233

Talkrunde 7 und Schlussrunde

Clara Schlichtenberger | 243

Referenten und Diskutanten | 247

Einleitung

DASA-Symposium »Constructing the future of work – wie wollen wir leben und arbeiten?«

Arbeit ist eine grundlegende menschliche Erfahrung, die in allen bisherigen Gesellschaften notwendig gewesen ist, um die menschliche Existenz zu sichern. Sie ist die Grundlage jeder Wertschöpfung. Formen, Bedingungen und Gestaltung von Arbeit sind dagegen nicht feststehend, sondern einem fortwährenden Wandlungsprozess unterworfen. Deshalb wurde der Arbeit im Laufe der Geschichte nie die gleiche Bedeutung zugemessen.

Dennoch lässt sie sich in einer Minimaldefinition wie folgt beschreiben: »Arbeit hat einen Zweck außerhalb ihrer selbst, den Zweck, etwas herzustellen, zu leisten, zu erreichen; Arbeit hat etwas von Verpflichtung oder Notwendigkeit an sich, ist Erfüllung von Aufgaben, die man selbst setzt oder anderen stellt; Arbeit ist immer auch mühsam, hat Widerstand zu überwinden, erfordert Anstrengung und ein Minimum an Beharrlichkeit, über den Punkt hinaus, an sie aufhört, ausschließlich angenehm zu sein. Spiel, Muße und Nichtstun waren die Gegenbegriffe.«¹

Im 19. und 20. Jahrhundert ist eine zunehmende Verengung des Arbeitsbegriffs auf Erwerbsarbeit zu beobachten, die als vergesellschaftende Kraft und tragende Säule die industrielle Gesellschaft zunehmend geprägt hat. Zugleich gibt es einem engen

1 | Kocka, Jürgen, Last und Lust – Arbeit im Wandel. In: Neue Qualität der Arbeit, Wie wir morgen arbeiten werden, hg.v. Gerhard Kilger und Hans-Jürgen Bieneck, Frankfurt a.M./New York 2002, S. 251.

Konnex zwischen Erwerbsarbeit und sozialer Sicherung. Die Bedeutung von Arbeit für individuelle Lebensläufe und Identitäten, aber auch für den sozialen Zusammenhalt und die Kohäsion einer Gesellschaft ist kaum zu überschätzen. Umso bedrohlicher entfaltet sich die Wirkung der Erosion der gewohnten »Normalarbeitsverhältnisse« und führt zu Verunsicherung bei den Menschen in ihrer Lebensplanung sowie – makrogesellschaftlich – zu politischer Desorientierung und Destabilisierung.

Die neuen Chancen, die mit zunehmender Entgrenzung verbunden sind, geraten aus Sorge um die soziale Absicherung schnell aus dem Blick: Eine größere Fluidität zwischen Lebens- und Arbeitswelt (»work life balance«) lässt Verknüpfungen mit anderen Tätigkeiten wie z.B. Freizeit, Familie, Weiterbildung einfacher zu, und auch das Verhältnis der Geschlechter in der Arbeitswelt entwickelt sich weniger ungleich und produktiver. Wenn es gelingt, mehr Elastizität in die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse zu bringen und diese zugleich mit sozialer Absicherung zu koppeln, dann verliert die tendenzielle Fragmentierung von Arbeit in Raum und Zeit an Bedrohlichkeit. Zugleich erscheint die allseits erhobene Forderung nach life long learning und beruflicher Weiterbildung einen guten Teil ihres möglicherweise unrealistisch-utopischen Anscheins.²

Hier wiederum liegt die *conditio sine qua non* für das Erreichen neuer Qualitäten, um als kreative, mit geistigen, physischen, psychischen und sozialen Ressourcen gut ausgestattete Persönlichkeiten in der Zweiten Moderne bestehen zu können. Schutz und Weiterentwicklung dieser ursprünglichen menschlichen Kompetenzen und Belange müssen im Zentrum eines modernen, zukunftsweisenden Verständnisses von Sicherheit und Ge-

2 | Günther Schmid, bis April 2008 Direktor der WZB-Abteilung »Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung«, dessen Theorie der sog. Übergangsarbeitsmärkte international rezipiert wurde, schlägt in jüngsten Veröffentlichungen ein Modell zur gerechten Teilung des Risikos Arbeitslosigkeit auch in Deutschland vor, das das individuelle Risiko innovativen Verhaltens und die berufliche Weiterbildung durch die auf einem »persönlichen Entwicklungskonto« angelegten Teilbeiträge zur Arbeitslosenversicherung finanziell absichert.

sundheit, auch bei der Arbeit, stehen. Gute Arbeitsbedingungen sind die Grundlage für Ideen, Wohlbefinden und Zufriedenheit.

Eine neue Kultur der Arbeit ist wirtschaftlich notwendig und menschlich sinnvoll.

Wie gehen wir mit dem Verlust der historisch gewachsenen Arbeitswelt um? Wie lebt es sich im Postfordismus? Was sind die Visionen für eine gerechte Verteilung von Arbeit und Einkommen?

Mit einem prominent und interdisziplinär besetzten Symposium zum Thema »Zukunft der Arbeit« startete die DASA im November 2008 eine ambitionierte Veranstaltungsreihe in neuem Format, die sich zum Ziel setzt, führende Köpfe aus Wissenschaft, Medien und Kultur in den Ausstellungsräumen der DASA zu einem konstruktiven Dialog zu bitten. Dem Rahmen des Symposiums in einer ungewöhnlich gestalteten Ausstellung entspricht die Form der Veranstaltung: Nach den einzelnen Impulsreferaten folgen kontrovers besetzte, moderierte Diskussionsrunden. Insgesamt waren an den beiden Tagen zwölf Referenten und sechs Diskutanten unterschiedlicher Disziplinen zu Gast. Sie vereinte die Suche nach Antworten auf die Frage nach der künftigen Gestalt und Gestaltbarkeit von Arbeit.

Die Zukunft der Arbeit und der Arbeitsgesellschaft wird seit langem vielerorts diskutiert. Warum hat sich die DASA als Ausstellungshaus der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin aktiv in diese breit geführte Debatte eingeschaltet und was ist ihr spezifischer Beitrag?

Über die Jahre hinweg hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales – jenseits von Tagespolitik und Arbeitsmarktfragen und über alle politischen Richtungen hinweg – immer wieder wichtige Impulse für das langfristige und zukunftsorientierte Denken über die Zukunft der Arbeit gesetzt. Die DASA, die zum Geschäftsbereich des BMAS gehört, greift diesen Dialog gern auf und fungiert als Forum für eine breite gesellschaftliche Debatte zu diesem Thema.

Als bildungsaktiver Lernort thematisiert die DASA den Lebensraum Arbeitswelt in künstlerischer Szenografie. Das DASA-Publikum erfährt mit allen Sinnen Arbeitswelten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und ihre Auswirkungen auf die arbeitenden Menschen. Unter den fünf Leitbegriffen Mensch – Arbeit – Technik – Gesundheit – Kultur wirbt die DASA, eine bundesweit ausstrahlende Einrichtung mit Sitz in Dortmund, für eine Arbeitswelt, in der der Mensch mit seinen Fähigkeiten und Belangen im Vordergrund steht. Die DASA umfasst ca. 13.000 qm Ausstellungsfläche und erreicht jährlich über 200.000 Besucherinnen und Besucher. Mit ihrem hohen Anteil an jungem Publikum trägt sie besonders zur nachhaltigen Förderung der Eigenverantwortung und Zufriedenheit im Arbeitsleben bei. Neben der Dauerausstellung liefert sie vor allem mit Veranstaltungen und Sonderausstellungen Beiträge zur Debatte über Mensch und Arbeit in unserer Gesellschaft. Die DASA erreicht ihre Zielsetzung mit modernsten Methoden des Ausstellungswesens: Die Inhalte werden erlebnisorientiert, anregend und spielerisch, zugleich didaktisch und wissenschaftlich angemessen vermittelt, fachlich verbindlich und mit hohem gestalterischem Anspruch dargestellt sowie durch künstlerische Interpretationen der Thematik begleitet.

Ein breites Spektrum an Veranstaltungen ergänzt den Diskurs um die Ausstellungsinhalte und wirkt als zeitgemäße Belegung der DASA im Sinne eines Forums über die Themen der Arbeitswelt.

Dies gilt in besonderem Maße für eine Reihe wissenschaftlicher Symposien zu aktuellen arbeits- und sozialpolitischen Fragestellungen, die mit der Tagung »Constructing the future of work« im November 2008 begonnen hat und in loser Folge fortgeführt werden soll. Das innovative Tagungsformat, in dem junge Wissenschaftler mit den Nestoren ihrer Fachgebiete diskutieren, und die Vielfalt der Beiträge aus unterschiedlichen wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Perspektiven schaffen Raum für anregende Debatten und eröffnen dem Publikum eine Übersicht über die zahlreichen Facetten der Themen. Das Symposium verfolgt das Ziel, einen Diskurs zu ermöglichen, der in seiner Interdisziplinarität anderswo so nicht stattfindet. Zum Auf-

takt der Symposien-Reihe haben Vertreter aus Arbeits-, Politik-, Kultur- und Sozialwissenschaften, aus Theologie und Psychologie, aus Wirtschaft, Wirtschaftswissenschaft und Kultur das breitgefächerte Spektrum des Themas abgesteckt. Der Unternehmer und Wissenschaftler Götz Werner (dm-Markt) traf nach seinem Beitrag »Bedingungsloses Grundeinkommen und Konsumsteuer« unter anderem auf Hilmar Schneider vom Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit in Bonn. Die Arbeitswissenschaftlerin Eva Senghaas-Knobloch, die eine umfassende nachhaltige Gestaltung der Arbeitswelt fordert, diskutierte mit der Organisationspsychologin Petia Genkova. Choreograph Marcus Grolle, der als Teil des Abendprogramms eine 15-minütige Tanz-Performance uraufführte, kommentierte einen Beitrag von Jakob von Weizsäcker zum Einwanderungsland Deutschland, und der Zukunftsforscher und Science-Fiction-Autor Karlheinz Steinmüller diskutierte mit dem Leiter der DASA, Gerhard Kilger, über »Artisanen, Cyberteams und Prekarier«.

Dabei kristallisierten sich Handlungsmaximen für eine menschengerechte, innovative und leistungsfähige Arbeitswelt vor dem Hintergrund komplexer werdender ökonomischer und gesellschaftlicher Verhältnisse heraus.

Wenn im Spannungsfeld zwischen ökonomischer Effizienz und gesellschaftlicher Verantwortung unsere Forderung »Wirtschaft mit menschlichem Antlitz« lautet – eine Arbeitswelt, die dem Menschen dient und nicht umgekehrt –, dann braucht es klare Antworten auf die Frage nach unserer Lebens- und Arbeitskultur.

Wie wir morgen leben und arbeiten wollen, ist demnach nicht zuletzt eine Frage nach der Kultur und der Sinnhaftigkeit unseres Tuns.

Dr. Karin Kaudelka

Dortmund, im Oktober 2009

LITERATUR

Kocka, Jürgen, Last und Lust – Arbeit im Wandel. In: Neue Qualität der Arbeit, Wie wir morgen arbeiten werden, hg.v. Gerhard Kilger und Hans-Jürgen Bieneck, Frankfurt a.M./New York 2002.